

KOMPAKT

Neues aus der BO-Kultur

Senegal. Feurige Rhythmen und Tänze aus dem Senegal mit Saf Sap mit Nago Koité gibt's heutig (17.5.) um 20 Uhr im Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108.

Knabenchor. Der Knabenchor Mülheim, Leitung Michael Wilhelm, singt morgen (18.5.) in der Erlöserkirche, An der Hiltropfer Kirche 2b. Beginn 17 Uhr, Eintritt frei.

Eintritt frei. Zum Internationalen Museumstag am morgigen Sonntag (18.5.) gewährt das Kunstmuseum, Kortumstraße 147, allen Besuchern freien Eintritt.

Fun-Folk. „Katjuscha ringt mit der Loreley“ heißt das musikalische Programm, das die Fun-Folk-Formation Nobody Knows am heutigen Samstag (17.5.) im Kulturrat, Lothringer Straße 36, vorstellt. Beginn 20 Uhr, AK 10/erm. 8 Euro.

LEUTE

Dokumentarfilm über Ai Wei Wei



Am morgigen Sonntag (18.5.) ist im Endstation Kino, Wallbaumweg 108, Andreas Johnsen's Dokumentarfilm „Ai Wei Wei/The Fake Case“ das letzte Mal zu sehen (Originalfassung mit Untertiteln, Beginn 17.15 Uhr). 81 Tagen Einzelhaft folgt Hausarrest, 18 Kameras überwachen das Studio und die Wohnung des Künstlers, Polizisten folgen ihm. Ihn begleitend, konzentriert sich Johnson über ein Jahr lang auf die existenziell schwierige Situation Wei Weis nach der Haft und fängt dabei das subtile und labile Geflecht aus staatlichen Zwängen und familiären Banden, Freundschaft und Isolation, Beklemmung und Lebensfreude ein. FOTO: GETTY

KURZKRITIK

Von Nina Schröder

Die Konzertlesung „Windrand“ mit Wolfgang Sellner und Dorothea Dieckmann in der Buchhandlung Napp konfrontierte Prosa und Musik und öffnete damit Raum für Interpretationen.

Georg Graewes Komposition „Traits I – VII“ für Cello solo, uraufgeführt von Wolfgang Sellner, wurde dem Cellisten auf den Leib geschrieben - ein Titel, der zwischen den Bedeutungen „Charakterzüge“ und „Linienführung“ hin und her schwankt. In jedem der sieben Sätze wurden Schwere und Leichtigkeit, Statik und Bewegung austariert. Eine Komposition wie ein abstraktes Bild.

Mit einem höchst verfeinerten Bogenstrich brachte Sellner eine beachtliche Bandbreite an Tonfärbungen innerhalb dieser tonal freien Musik zur Geltung – die Akustik in der kleinen Buchhandlung begünstigte dieses noch!

„Ich habe mich selbst hinter mir gelassen.“ – Die Erzählung „Europa“, selbst vorgetragen von der Prosa-Autorin Dorothea Dieckmann, war geprägt von Selbstreflexionen. Das „Ich“ fand sich nicht nur geografisch (nämlich auf einer Indien-Reise) verloren, sondern auch in der eigenen Wahrnehmung und wurde zwischen Heimat, Fremde, Worten und Sinneseindrücken ergründet.

Der von Georg Graewe kuratierten „Words-&-music“-Abend hätten jedoch insgesamt etwas kompakter ausfallen dürfen.

Sprungbretter in den leeren Raum

Die aktuelle Ausstellung in der Galerie m stellt einen spannenden Dialog zwischen Antje Dorns Malereien und Plastiken von François Perrodin her

Von Jürgen Boebers-Süßmann

Moderne Kunst wie sie gegensätzlicher nicht sein könnte, zeigt die Galerie m in der Doppelausstellungen von Antje Dorn (Malerei) und François Perrodin (Wandplastiken). Gerade die Verschiedenheit der Werkkomplexe macht überraschende Sichtweisen möglich.

Sowohl die Berliner Künstlerin Antje Dorn (*1964) als auch François Perrodin (*1956, Paris), gehören zu den m-Künstlern, die schon in der Galerie in Weimar vertreten waren. Wie letzters in ihrer Schau „Milkyway“ nutzt Dorn auch in ihrer Gemälde-Serie „Bauten“ die Gestaltungsfreiheit der Malerei, um ihre Fantasiewelten zu füllen, diesmal mit Architekturmotiven.

Wandobjekte verändern sich

Farbig und verspielt kommen die Bilder daher, deren Konstruktionen sich der Schwerkraft widersetzen; Dorns „Bauten“ scheinen zu schweben vor dem monochromen Hintergrund. Ihre Architekturkomplexe aus Quadern und Würfeln, Treppen und Rampen wirken ausbalanciert, und sind doch „Luftschlösser“, eingekapselt in ein Wechselspiel aus Abstraktion und Gegenständlichkeit.

Dorns Bilder wirken „harmlos“, aber je länger man sie betrachtet, desto offenkundiger kehrt das Absurde als erzählerisches Element wieder, wenn zum Beispiel Rampen wie Sprungbretter in den leeren Raum ragen oder einzelne geometrischen Formen eine eigenständige Beweglichkeit entwickeln.

Ganz anders, aber ebenso vertraut-verwirrend in ihre Wirkung:



Im Hintergrund eine Plastik von Francois Perrodin, vorne zwei Bilder von Antje Dorn.

FOTO: KLAUS POLLK SENER

die monochromen Wandobjekte von François Perrodin, die vor der weißen Wand der Galerie dem Betrachter unmittelbar begegnen. Während diese Arbeiten frontal gesehen als bemalte vieleckige Flächen erscheinen, verändert sich ihre Kontur, je nach dem, wie der Betrachter sich im Raum bewegt.

„Das Objekt bleibt dasselbe, doch die Art, wie wir es betrachten, wird durch den Kontext verändert“, so der Künstler. Die verschatteten Grautöne, denen Grün, Blau oder Violett beigemischt wird, sind so gewählt, dass sie ein subtiles Spiel von Licht und Schatten zulassen. Die Objekte geraten so optisch

Infos zur Ausstellung

■ Die aktuelle Ausstellung stellt einen Dialog zwischen Antje Dorns Malereien der neuen Serie „Bauten“ und plastischen Werken von Francois Perrodin her. Die Doppelausstellung wird bis zum 9. August gezeigt.

■ Die Galerie m befindet sich an der Schlossstraße 1a in Weimar. Öffnungszeiten sind mittwochs und freitags 14 - 18 Uhr, samstags 12 - 18 Uhr und nach Vereinbarung. Info 0234-43997, Internet www.m-bochum.de

in Schwingung, vermitteln ein Gefühl von Leichtigkeit und sanfter Bewegung – jenes Wahrnehmungsphänomen, das sich auch in der Betrachtung der Bilder von Antje Dorn feststellen lässt.

Rationalität und Intuition: Was wie ein Gegensatz-Paar erscheint, offenbart sich in den Werken von Antje Dorn und Francois Perrodin als Ausprägungen derselben ganzheitlich-künstlerischen Einheit.

Erstaunliche DJ-Musik in der Industriekathedrale

Detroit-Projekt: Philip Jeck gastiert mit der Soundperformance „Liminal“ in der Turbinenhalle

Von Tom Thelen

Er ist ein DJ und er legt Platten auf. Doch Philip Jeck spielt keine Tanzrhythmen und er hat auch nicht die neuesten Scheiben dabei. Jeck trat mit seiner Konzertperformance „Liminal“ in der Turbinenhalle auf und nutzte die umgewidmete Industriekathedrale zu einer Soundreflexion

über den Wandel. „Liminal“ meint so etwas wie einen Schwellenzustand, einen Übergang. Als Konzert hat es der Künstler speziell für das Detroit-Projekt entwickelt. Zwei uralte Kofferplattenspieler, technisch aufgezupft, dazu endloses Kabelwirrwarr, Steckdosenleisten und viele Regler nutzte der Musiker, um einen massiven Klangteppich zu we-

ben. Knistern, Klackern und Rauschen verwiesen auf die Materialität der Sounderzeuger, Musikketzen, darunter Motown-Sounds und Zeitlupentempo-Techno aus Detroit, streuten Botschaften aus einer vergangenen Zeit. Vor der gewaltigen, kunterbunt illuminierten und doch restlos arbeitslos gewordenen Riesenmaschine, die in der Gaskraft-

zentrale verblieben ist, saß Jeck und bearbeitete mithilfe altmodischer Abspielgeräte alte Vinylplatten. Eine Zeitmaschine, eine faszinierende Transformation. Altes wird zu nie Gehörtem. Jeden Abend anders.

Philip Jeck, „Liminal“, ist noch heute (17.5.), 20 Uhr in der Turbinenhalle zu erleben. 10, erm. 8 €. ★★★★★

BO-Geflüster mit Jürgen Boebers-Süßmann

Die Gastronomie des Schauspielhauses hat einen neuen Pächter. Am 1. Mai hat das Matthias-Claudius-Sozialwerk den Betrieb des Restaurants Tanas und der Kantine und das Catering für Pausen und Feste wie zur Saisonöffnung oder Silvester übernommen. Leiter der Gastro-Einrichtung ist Bartholomäus Garbas (Ex-Forsthaus).

Ein Grund für den Zuschlag war, dass das MCS die Theatergastronomie als Integrationsbetrieb führen will – mit Arbeitsplätzen für Menschen mit und ohne Behinderung. Bis zum Ende der Saison läuft alles wie gewohnt, nach dem Sommer sollen neue Konzepte greifen. Nachgedacht wird. Darüber, das Tanas über die Sommerpause geöffnet zu halten und wieder einen Mittagstisch anzubieten.

ProSieben präsentiert am Donnerstag (22.5.) um 20.15 Uhr die inter-

aktive Live-Musikshow „Keep Your Light Shining“ mit Take That-Sänger Gary Barlow und Frida Gold-Frontfrau Alina Süggeler als Musikexperten. Das Besondere: neun Sänger treten in direkten Gesangs-Vergleich an. Nur die Zuschauer entscheiden – per App-Voting.

Mit dabei bei der Premiere ist Sarah Isabelle Ksouri aus Bochum. Sarah werfelt nicht nur an ihrer Musikkarriere, gerade macht sie außerdem ihren Doktor in Maschinenbau! Dazu produziert sie Kinderlieder und arbeitet an den Songs für das erste Album ihrer Band.



Früher mit Stimme: Jetzt will Sarah Ksouri auch bei der Castingshow im TV beweisen, dass sie das Zeug zu Höherem hat.

FOTO: SVENJA HANUSCH

Seit zwei Wochen sieht man auf der Trainingsfläche von Promed (Viktoriastraße) die chinesische Fußballnationalspielerinnen Zhao Xin Zhai, die sich während einer Länderspielreise in Deutschland das Knie verletzt hat. Der bekannte Kniespezialist Dr. Alexander Rosenthal führte vor zwei Wochen die OP durch. Nun ist Zhao optimistisch, doch bei der Frauen-U20-WM im August dabei zu sein.

Schmerzhaft scharf: Ralf Nowak, auch als „Painmaker“ bekannt, vertrat am Samstag (24.5.) in der Mayerschen Buchhandlung, Kortumstr. 69, seine Geheimnisse rund um Chilis, Schärfegrade, Zubereitung. Mit Verkostung. Ab 11 Uhr.

Und sonst? „Steigerung des Luxus: eigenes Auto, eigene Villa, eigene Meinung.“ (Wieslaw Brudzinski)

BO-Geflüster 0234/966-1436 boulevard.bochum@waz.de

KOMPAKT

Neues aus der BO-Kultur

Operetten-Melodien bei der Sonntagssymphonie

Bei der Sonntagssymphonie der Bochumer Symphoniker erklingen morgen (18.5.) im Schauspielhaus Werke von Schubert, Korngold, Kalman. Versprochen ist ein „Operettenseliger Sonntagvormittag“ mit dem Orchester, Romana Noack (Sopran), Tilman Unger (Tenor) und der Dirigentin Judith Kubitz. Eine musikalische Gattung kommt zu ihrem Recht, die ein wenig unter einem zweifelhaften Ruf zu leiden hat: die Operette. Es erklingen Arien und Melodien aus „Zigeunerprimas“, „Die Czardasfürstin“ und „Gräfin Mariza“. Beginn 11 Uhr, Eintritt 25 Euro, 19 Euro.

Aphorismus-Preis wird am Sonntag verliehen

Zur Preisverleihung des Aphorismus-Preises „Hattinger Igel“ und Buchvorstellung des Aphorismenwettbewerbs 2014 wird am Sonntag (18.5.) ins Alte Rathaus Hattingen, Untermarkt 2, eingeladen. Die Preisträger des Wettbewerbs werden in einer kleinen Feierstunde geehrt, Beginn 11 Uhr, Eintritt frei. Insgesamt 387 aphoristische Einsendungen waren aus dem gesamten deutschsprachigen Raum zum Themenkreis „Großes im Kleinen“ eingegangen.

Stadtarchiv zeigt den Film „Die rote Zora“

Morgen (18.5.) zeigt das Archivkino im Stadtarchiv, Wittener Straße 47, die Verfilmung des Kinderbuchklassikers „Die rote Zora“ von Kurt Held. Der 99-minütige Film aus dem Jahr 2008 spielt an der Adriaküste und thematisiert die Abenteuer einer von „der roten Zora“ angeführten Kinderbande. Als „Fischer Gorian“ ist Mario Adorf zu. Beginn 15 Uhr, Eintritt frei.

KURZKRITIK

Von Stefanie Stüber

Bepackt mit Reisetasche, Klappstisch und Kanada-Landkarte betritt die Schauspielerin Jele Brückner die Bühne des Rottstraßen-Theaters. Auf das Tischchen kommen Thermoskanne und zerlesene Bücher, ein Lämpchen spendet Licht. Jele Brückner, die vielen aus ihrer Zeit am Schauspielhaus bekannt sein dürfte, liest aus Alice Munros „Liebes Leben“, dem Ende 2013 erschienen Kurzgeschichtenband der Nobelpreisträgerin.

Brückner spricht leise und behutsam. Ab und zu blickt sie verschmitzt ins Publikum. Ihr Mienenspiel bebildert die Emotionen der Figuren, und manchmal spielt sie diese auch, aber insgesamt ist es ein leiser Abend, bei dem das Wort im Zentrum steht.

Brückner liest die Erzählung „Amundsen“. In der geht es um die junge Lehrerin Vivian Hyde, die einen Job in einem Tuberkulose-Sanatorium annimmt. Dort trifft sie den soziopathischen Arzt Alister Fox, mit dem sie eine Beziehung beginnt. Was sich hier auf den ersten Blick wie eine durchschnittliche Liebesgeschichte anhört, ist in Wahrheit eine präzise Studie eines Menschen, dessen Leben in Unordnung gerät. Munros Erzählweise und wie Jele Brückner da so sitzt im Wintermantel und mit Thermoskanne – man fühlt sich beinahe selbst wie in Kanadas kalter Einöde, irgendwo in einer zugigen Holzhitze mit Tischchen und Klappstuhl.

Ein sehenswerter Abend!